

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **119 (1953)**

Heft 2

PDF erstellt am: **18.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Blutstillung möglich ist. Die Notlösung, Patienten in Plastikkapseln außer Bord zu lagern, hat sich wegen der Unmöglichkeit ärztlicher Betreuung im Fluge nicht bewährt; beim Sanitäts-Helikopter kann daher eine bestimmte Minimalgröße nicht unterschritten werden. Möglichkeit und Art des Einsatzes in schweizerischen Verhältnissen werden besprochen.

Wehrle H., *Militärpsychiatrische Erfahrung in Korea*. Trotz schwierigster Bedingungen konnte die Zahl der Erkrankungen in der amerikanischen Armee in Korea tief gehalten und die Sterblichkeit nach Verwundung gegenüber dem zweiten Weltkrieg erheblich gesenkt werden. Dafür erreichten die Fälle psychischer Störungen, der sogenannten «Combat exhaustion», eine besorgniserregende Höhe. (Unter diesem neutralen Begriff werden alle Formen von Kriegsneurose zusammengefaßt.) Der Grund liegt in der ungünstigeren Zusammensetzung der Truppe, die nicht mehr wie im zweiten Weltkrieg dem Durchschnitt der Heimatbevölkerung entspricht, ferner in der für den Einzelnen sehr belastenden Art der Kriegführung gegen einen schwer faßbaren Gegner. Die Behandlung geschieht in psychiatrischen Stationen, die den allgemeinen Militärsanitätsanstalten angegliedert und auf eine rasche Behandlung eingespici sind. 70 % der behandelten Fälle können zum Dienst zurückkehren, davon etwas mehr als die Hälfte als voll diensttauglich. Während die aus dem Kampf kommenden Fälle sich aus ängstlichen Verstimmungen, akutem Angstschock und Angstreaktionen rekrutieren, treten weit schlimmere, ungünstige Charakterveränderungen in Truppenkörpern auf, die sich überhaupt nie in der Feuerlinie befunden haben.

Mousson G., *Der Aufbau des Blutspendezentrums Zürich des Schweizerischen Roten Kreuzes*. In den ersten 3 Jahren seines Bestehens hat dieses Zentrum gegen 13 000 Blutentnahmen vorgenommen. Es stellt in erster Linie Vollblutkonserven her und deckt zu $\frac{2}{3}$ bis $\frac{3}{4}$ den Blutbedarf der zürcherischen Kliniken und Spitäler. Die ungefähr 4000 Spender werden durchschnittlich zweimal jährlich beansprucht. Das Ziel ist ein Stock von 10 000 Spendern. Obwohl der Spender sein Blut grundsätzlich kostenlos gibt, decken die Einnahmen die Betriebskosten bei weitem nicht. Major A. Sauter

LITERATUR

Churchill Memoiren. Band V, 2. Teil. Von Teheran bis Rom. Alfred Scherz Verlag, Bern.

Dieser Band wird zu den historisch gewichtigsten Teilen des großen Memoirenwerkes von Churchill zählen. Die militärischen Ereignisse dieses Bandes, der die Zeit vom November 1943 bis zum Junibeginn 1944 umfaßt, stehen nicht im Vordergrund, obwohl Churchill sehr bedeutungsvolle Ereignisse des Kriegsgeschehens behandelt. Das Hauptgewicht liegt auf der Darstellung politischer Vorgänge, vor allem der im November 1943 in Teheran stattgefundenen Konferenz zwischen Roosevelt, Stalin und Churchill. Diese Konferenz wurde für die Schlußphase des zweiten Weltkrieges und auch für die Nachkriegsgestaltung mitentscheidend. Churchill stellt verschiedene Behauptungen, die seit 1945 in der Weltöffentlichkeit im antibritischen Sinne zirkulieren, richtig. Er unterstreicht, daß er keineswegs die Frankreich-Invasion durch eine Balkanoffensive «torpedieren» wollte, zeigt aber überzeugend, warum ein angelsächsischer Stoß aus dem südeuropäischen Raum heraus gegen Österreich-Deutschland hinein die Nachkriegs-Weltsituation ganz wesentlich zugunsten des Westens hätte

verändern können. Aus dem von Churchill aufgezeigten Verlauf der Teheran-Konferenz läßt sich erkennen, wie Stalin unentwegt und konsequent das im Sowjetinteresse Liegende vorbrachte und dank asiatischer Geduld und Beharrlichkeit schließlich durchsetzte. Sehr aufschlußreich ist die Feststellung Churchills, daß Stalin die Russen in Teheran als kriegsmüde beurteilte und deshalb die Invasion in Frankreich als dringende Entlastung forderte. Damals trat deutlich Stalins Strategie paralleler Offensiven in Erscheinung, womit der Sowjetmarschall die Zersplitterung der gegnerischen Kräfte anstrebte.

Das politische Temperament Churchills zeigt sich u. a. in einem Rezept, das er in einem Schreiben vom 24. Mai 1944 an den britischen Marineminister für das Verhalten den Russen gegenüber empfahl. Er sagte da u. a.: «Scheuen Sie sich nicht, mit den Russen grob zu verfahren, wenn sie allzu aufsässig werden. Das läßt sich besser durch die Haltung als durch Worte – die weitergemeldet werden können – machen, oder auch durch die Unterlassung gewisser Höflichkeiten gegen höhere Chargen, die sich unerträglich beleidigend verhalten haben. Man muß ihnen unbedingt das Gefühl geben, daß wir sie nicht fürchten.»

Die Konferenz von Teheran ergab wichtigste Konsequenzen für die Behandlung des Deutschen Reiches, das nach Auffassung Stalins dauernd aufgeteilt bleiben sollte. Die Verhandlungen in Teheran über Deutschland, über Finnland, Polen und andere Staaten zeigten, wie mit Völkern und Ländern geradezu Schacher getrieben wurde. Churchill schließt das Kapitel über die Auswirkungen der Beschlüsse gegenüber Deutschland und Polen an der Teheran-Konferenz mit dem vernichtenden Urteil: «Im Bereich der Wirklichkeit sind unabsehbare, katastrophale Änderungen eingetreten. . . . Angesichts dieser Tragödie kann man nur sagen: Sie kann nicht dauern.»

Im Hinblick auf neueste fernöstliche Entwicklungen ist interessant, daß Churchill anläßlich der im November 1943 in Kairo stattgefundenen Konferenz mit Roosevelt eine hohe Würdigung Tschiang Kai-Sheks durch die Amerikaner feststellte, die ihn als einen «der wichtigsten Männer der Welt» beurteilten. Auf der andern Seite würdigt Churchill bei der lobenden Erwähnung der zähen jugoslawischen Partisanen Marschall Tito als einen «großartigen Führer». Die Kapitel über Jugoslawien und über Griechenland enthalten im übrigen lehrreiche Hinweise auf den Kleinkrieg und auf die Unterstützung von Partisanen durch Hilfe von außen.

Unter den militärisch besonders interessierenden Kapiteln stechen diejenigen über den Feldzug in Italien hervor. Churchill erwähnt in offener Selbstkritik die vielfachen Fehler der alliierten militärischen Führung in Italien. Er räumt den Operationen im Mittelmeer eindeutig sekundären Charakter ein, betont aber, daß sie «das Beste waren, was wir 1943 beitragen konnten». Der britische Kriegspremier war die treibende Kraft für die überholende Landung bei Anzio-Nettuno. Er kritisiert scharf das passive Verhalten nach der Landung, wodurch seiner Auffassung nach eine große Chance verscherzt wurde. Er nennt das Ringen bei Anzio «die Geschichte einer einmaligen Gelegenheit und von enttäuschten Hoffnungen, einem geschickten Beginnen und schnellsten Gegenmaßnahmen des Feindes». Interessant sind im weiteren die Kapitel über den harten Kampf um Cassino, wobei die hohe Wertung des gebirgigen Geländes zugunsten des Verteidigers besonders erwähnenswert ist.

Eine ausführliche Betrachtung ist der strategischen Bomberoffensive gegen Deutschland und der Vorbereitung des Unternehmens «Overlord» (Landung in Nordfrankreich) gewidmet. Man erfährt aus diesen Darlegungen, in welchem hohem Ausmaß die Engländer an der Radarentwicklung und an der Modernisierung der Luftwaffe beteiligt waren und wie wesentlich sie zur Erringung der Luftherrschaft beigetragen haben.

Die Verluste der Angelsachsen bei den strategischen Bombardierungen waren außerordentlich groß; sie verloren bei diesen Luftoperationen über 140 000 Mann.

Der für die Weltkriegserforschung und für die Nachkriegsorientierung äußerst aufschlußreiche neue Band ist wiederum in fesselnder Sprache und geistreicher Originalität abgefaßt. U.

Der Orientierungssport. Von Ernst Biedermann und Jules Fritschi. Verlag Paul Haupt, Bern.

Für die außerdienstliche militärische Ausbildung hat der Geländesport im Laufe der letzten Jahre steigende Bedeutung erlangt. Es wurde allgemein erkannt, daß Geländekenntnis, Geländeausnützung und rasche Orientierung eine wesentliche Voraussetzung für den zweckmäßigsten taktischen Einsatz kleiner Verbände sind. Die Orientierungsläufe haben deshalb in militärischen Kreisen mit Recht großen Anklang gefunden. Es fehlte aber uns Schweizern bis heute auf diesem Gebiete die große Erfahrung, über die beispielsweise die skandinavischen Völker verfügen. Die vorliegende Schrift nützt die vielseitigen Erfahrungen des Auslandes aus, verbindet sie mit den speziellen schweizerischen Anforderungen und vermittelt deshalb eine ausgezeichnete Anleitung über Wesen und Ziel des Orientierungssportes, über die Organisation von Orientierungsläufen und über die sinnvollste Art des Trainings. Wer sich als Veranstalter oder als Teilnehmer geländesportlicher Veranstaltungen eine seriöse Grundlage schaffen will, wird in dieser sympathisch geschriebenen und höchst instruktiven Schrift wertvollste Anregungen finden. Sie verdient volle Beachtung der interessierten Offiziere. U.

Schützen 3 (1914–1918).

Die Schrift ist in erster Linie ein Erinnerungsbuch für die Angehörigen des Schützenbataillons 3 über die Zeit des Aktivdienstes 1914/18. Eine knappe Zeittafel erwähnt alle wichtigen Daten und Ereignisse. Die hübsch illustrierte Schrift gibt aber darüber hinaus einen interessanten Überblick über die Entwicklung «Von den Scharfschützen von 1752 zu den Schützen 3 von 1952» und ruft in einem Artikel «Bürger und Soldat» die bleibenden Werte unserer Milizarmee wach. (Die Schrift kann bei H. Moser, Engestraße 5, Bern, bezogen werden.)

Neu eingegangene Bücher

Walter Schaufelberger: Der alte Schweizer und sein Krieg. Europa Verlag, Zürich. – Rudolf Kißling: Fürst Felix zu Schwarzenberg. Verlag Böhlau, Graz-Köln. – Peter Hecht: Die Frau des Fliegers. Waldstatt Verlag, Einsiedeln. – Walther Hünerwadel: Allgemeine Geschichte vom Wiener Kongreß bis zum Ausbruch des Weltkrieges. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau. – J. Stemmer: Raketen-Antriebe. Schweizer Druck- und Verlagshaus AG., Zürich. – Hermann Teske: Die silbernen Spiegel. Kurt Vowinkel Verlag, Heidelberg. – Marschall Mannerheim, Erinnerungen. Atlantis Verlag, Zürich. – Lothar Rendulic: Gekämpft, gesiegt, geschlagen. Verlag «Welsermühl», Wels-Heidelberg.

Adresse für Abonnements- und Inseratbestellungen: Huber & Co. AG, Frauenfeld
Abteilung Zeitschriften, Telephon (054) 7 19 01, Postcheckkonto VIII c 10

Bezugspreise: Jahresabonnement Fr. 10.50, Einzelnummer Fr. 1.20
Ausland unter (frankiertem Streifband) bitte anfragen

Insertionspreise: 1/1 Seite Fr. 120.–, 1/2 Seite Fr. 65.–, 1/4 Seite Fr. 35.–, 1/8 Seite Fr. 20.–
Bei Wiederholungen Spezialrabatt nach Tarif